

Die Kraniche des Ibykus.

Zum Kampf der Wagen und Gesänge,
 Der auf Korinthus' Landesenge
 Der Griechen Stämme froh vereint,
 Zog Ibykus, der Götterfreund.
 Ihm schenkte des Gesanges Gabe,
 Der Lieder süßen Mund Apoll;
 So wandert' er an leichtem Stabe
 Aus Rhegium, des Gottes voll.

Schon winkt auf hohem Bergesrüden
 Afrokorinth des Wandrers Blicken,
 Und in Poseidons Fichtenhain
 Tritt er mit frommem Schauder ein.
 Nichts regt sich um ihn her; nur Schwärme
 Von Kranichen begleiten ihn,
 Die fernhin nach des Südens Wärme
 In graulichem Geschwader ziehn.

„Seid mir gegrüßt, befreund'te Schaaren,
 Die mir zur See Begleiter waren!
 Zum guten Zeichen nehm' ich euch, —
 Mein Loos, es ist dem euren gleich.
 Von fernher kommen wir gezogen
 Und flehen um ein wirthlich Dach.
 Sei uns der Gastliche gewogen,
 Der von dem Fremdling wehrt die Schmach!“

Und munter fördert er die Schritte
 Und sieht sich in des Waldes Mitte;
 Da sperren auf gedrängem Steg
 Zwei Mörder plötzlich seinen Weg.
 Zum Kampfe muß er sich bereiten,
 Doch bald ermattet sinkt die Hand;
 Sie hat der Leier zarte Saiten,
 Doch nie des Bogens Kraft gespannt.